

Die Autoren der Beiträge

CHRISTIAN KÄMPF, geb. 1986 in Meiningen, studierte Musikwissenschaft, evangelische Theologie und Journalistik an den Universitäten in Leipzig, Halle und Jena. Seit 2012 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Universität Bremen mit einem Dissertationsvorhaben zum Phantastischen in der Musik des 19. Jahrhunderts.

TOBIAS KNICKMANN, geb. 1988 in Twistringen, 2008/2009 Gaststudium in den USA. 2009–2016 Studium Historische und Systematische Musikwissenschaft an der Universität Hamburg. 2011–2015 studentische Hilfskraft für das *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit* ebendort. 2016 Master of Arts in Historischer Musikwissenschaft mit der Abschlussarbeit *Sondergenehmigungen der Reichskulturkammer für Musiker in Berlin 1935–1945*. Danach Stipendiat des Hamburger interdisziplinären Graduiertenkollegs „Vergewaltigungen: Repräsentationen der Shoah in komparatistischer Perspektive“ mit einem Dissertationsprojekt zu Chaya Czernowins Kammeroper *Pnima...Ins Innere*. Seit Dezember 2016 assoziiertes Mitglied des Kollegs und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Historische Musikwissenschaft der Universität Hamburg.

RAINER NONNENMANN, geb. 1968 in Ludwigsburg, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Deutschen Philologie an den Universitäten Tübingen, Köln und Wien. 1. Preis als Hornist bei „Jugend musiziert“ 1987, Mitarbeiter der Universal Edition Wien 1994/95. Stipendiat der Paul Sacher Stiftung Basel und des Deutschen Studienzentrums Venedig. Promotion 1999 und Ernennung zum Honorarprofessor der HfMT Köln 2012. Dozent an den Musikhochschulen Köln, Düsseldorf und Freiburg/Breisgau. Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift *MusikTexte*, Kolumnist der *neuen musikzeitung*, Mitglied in Jürs der Gesellschaft für Neue Musik Deutschland, des Kulturamts der Stadt Köln und des Landesmusikrats Nordrhein-Westfalen. Referent bei internationalen Symposien, freier Mitarbeiter verschiedener Rundfunkanstalten sowie Autor zahlreicher Aufsätze zur Musik, Musikästhetik und Kulturgeschichte des 19., 20. und 21. Jahrhunderts.

ELISABETH REISINGER, geb. 1988 in Neunkirchen/Niederösterreich, studierte Musikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien; dort Promotion im Dezember 2016; die unter der Betreuung von Birgit Lodes entstandene Dissertation wird 2018 unter dem Titel *Musik machen – sammeln – fördern. Erzherzog Maximilian Franz im Wiener und Bonner Musikleben* beim Verlag Beethoven-Haus Bonn in der Reihe „Musik am Bonner kurfürstlichen Hof“ erscheinen. 2014 Konzeption und wissenschaftliche Begleitung der Dauerausstellung „Franz Liszt. Wunderkind | Weltstar | Abbé“ für das Landesmuseum Eisenstadt/Burgenland im Liszt-Zentrum Raiding. Von 2013 bis 2016 Mitarbeiterin im FWF-Forschungsprojekt „Die Opernbibliothek von Kurfürst Maximilian Franz“ sowie seit 2016 in einem weiteren Projekt zur Kirchenmusik am Bonner Hof Ende des 18. Jahrhunderts am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien.

Hinweise für Autoren

1. Jeder für die Musikforschung eingereichte Aufsatz und kleine Beitrag wird anonymisiert begutachtet. Die Gutachterinnen und Gutachter werden nach fachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, über die Veröffentlichung wird auf der Grundlage der Gutachten durch den zuständigen Herausgeber und den Wissenschaftlichen Beirat entschieden. Wir gehen davon aus, dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.

2. Es gelten die orthographischen Regeln des Duden (neueste Auflage). Bei Varianten gelten die Schreibungen, die vor der Rechtschreibreform gültig waren. Bitte senden Sie uns Ihren Text per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Datenträger können nicht zurückgeschickt werden.

3. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; grundsätzlich doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) verwenden; wörtliche Zitate nicht einrücken; nur innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (,'); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis, fis*), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2014). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für „bis“ (2012–2013), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.

4. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.

5. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.

6. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loritus Glareanus, *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 248–256, hier S. 250.
- Carl Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56f.
- Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit), Laaber 21993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 57–75, hier S. 58.
- Thomas Schipperges, Art. „Partita“, in: *MGG2*, Sachteil 7, Sp. 1416–1423, hier Sp. 1417.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
 - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
 - Meier, S. 60ff.
 - Ebd., S. 59.
 - Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG2*, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIIIff. abgekürzt werden, nach der Form: Name, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:
 - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. frç. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn frç. n. a. 6771“.
 - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu „D-WGuelf. 1099 Helmst. [W2]“.
- Internet-Adresse: Name, Titel, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:
- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

7. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.

8. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen. Daneben ist die derzeitige institutionelle Anbindung sowie die Autorenadresse anzugeben.

9. Dem Text ist ein Abstract in englischer Sprache im Umfang von 500–750 Zeichen beizufügen.